

Ein Nachwort zur Diskussion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das viel zu kurz bleibt!

Man wird dem Redaktor des deutschsprachigen Teiles sicher wenigstens das Eine nicht vorwerfen können, dass er Kritiken unterschläge! Trotzdem: er ändert seine Meinung auch jetzt noch nicht. Man könnte diese Gespräche zwar noch seitenlang fortsetzen und auf diese Entgegnungen nochmals Entgegnungen schreiben, die nochmals neue Gesichtspunkte enthüllen würden! — Weitere Stimmen zur Frage der Berliner Mauer werden wir Volker und Horst weiterleiten und in unserer Zeitschrift uns künftig wieder die immer viel zu knappen Seiten ausschliesslich den homoerotischen Fragen reservieren, auch wenn es sich dabei hin und wieder um gewichtslose Episoden handelt. Schwerelosigkeit nahm schon oft auf durchaus tragischem Boden Gestalt an, auch in der grossen Literatur... und anderthalb Seiten konnten und wollten diesen Boden der Berliner Mauer in seiner ganzen Breite und Tiefe weder erfassen noch ihn künstlerisch gestalten, sondern nur ein kleines Erlebnis und eine stille Heiterkeit zeigen, die sich zwischen die Ruinen verirrt hatten. —

Abschliessend wäre noch zu sagen, dass DER KREIS sich *nie an Aussenstehende* richtet; er will nur eine menschliche Brücke «unter uns» bleiben. Darum sollte er auch nie an Nicht-Homoeroten weitergegeben werden, weil es garnicht seine Absicht ist, «Normale» zu erfassen, aufzuklären oder sie in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Dazu bedürfte es einer ganz anderen inhaltlichen und bildlichen Gestaltung. Unsere Zeitschrift war von jeher nur als Verbindung unter unseresgleichen gedacht, *niemals* aber als eine sich an die Oeffentlichkeit richtende!

Auch das sollte endlich einmal begriffen werden! — Trotzdem auf gut schweizerisch: Nüt für unguet! Rolf.

Ich riskiere etwas — aber verdammt:

Es ist die Sache wert
von Dirk Bogarde

War es klug, diese Rolle in VICTIM (Teufelskreis) zu spielen? Es ist eine grossartige Rolle, und es versprach, ein Kassenschlager zu werden. Ist man ein Star und will einer bleiben, dann braucht man Kassenschlager. Darum, und weil ich die provokative Anklage des Films für gerechtfertigt hielt, sagte ich ja. Bevor ich annahm, galt es, einige ernsthafte Ueberlegungen anzustellen. Zuerst musste ich mir einmal darüber klar werden, ob überhaupt ein Film über Homosexuelle gedreht werden sollte. Der Film verdammt sie nicht — aber er macht unzweideutig klar, dass die Homosexuellen, besonders in England, einem Gesetz unterliegen, das geradezu für Erpresser geschaffen scheint.

Dieser Punkt liess es mir wichtig erscheinen, diesen Film zu machen. Das Drehbuch von Janet Green und das Regisseur-Produzenten-Team Michael Relph und Basil Dearden garantierten die Qualität des Vorhabens.

Für jeden Star liegt natürlich eine Gefahr darin, dass er im Rollenfach sehr häufig an die Vorstellung gebunden ist, die seine Verehrer sich von ihm machen; doch ist eine übertriebene Rücksichtnahme auf diesen Standpunkt künstlerischer Selbstmord. Viele junge Mädchen und Frauen wollen ihren Favoriten nicht als Weichling sehen; ich glaube aber, dass die schauspielerische Leitsung, die Seriosität des Themas und die thrillerartige Machart — die neben allem Ernsthaften glänzende Unterhaltung gewährleistet — die Einwände zum Schweigen bringen werden.

Gute Freunde rieten mir von der Rolle ab. Das Risiko wäre zu gross. Aber verdammt — es ist ein Risiko, das ich guten Gewissens auf mich nahm.